

## Geschichte und Bedeutung des Kendo



Kendo ist eine der ältesten und respektiertesten unter den modernen Disziplinen des Budo. Anders als die anderen Disziplinen geht die derzeitige Form des Kendo nicht auf die Bemühungen einer einzelnen Person zurück, sondern auf die Anstrengungen, Erfahrungen und das Können vieler. Sowohl klassische Krieger als auch Personen mit bürgerlichem Hintergrund hatten Einfluss auf die Entwicklung.

Kendo ist weder nur Kampfkunst noch Sport: die höchsten Exponenten des Kendo betrachten es primär als System der spirituellen Disziplin. Darüber hinaus erlauben die Charakteristika des Kendo auch, es als sportlichen Wettbewerb, zur körperlichen Ertüchtigung, zur Erholung und zum Ausgleich zu betreiben. Aber die tiefen und komplexen spirituellen Inhalte, die in den Kendotechniken enthalten sind, machen es schwierig, die wahre Natur des Kendos zu verstehen.

Die uns heute bekannten einschneidigen japanischen Schwerter mit einer leicht gekrümmten Klinge entstanden wahrscheinlich im 9. Jahrhundert. Ein Stamm im Norden Japans dürfte diese für berittene Gefechte entwickelt haben. Im 11. Jahrhundert, in der Mitte der Heian Ära, verbreitete sich diese Form des Schwertes weiter.

Nach dem Onin Krieg in der zweiten Hälfte der Muromachi Ära (1392 - 1573) herrschte in Japan für hundert Jahre Anarchie. In dieser Zeit wurden viele Schwertkampfschulen gegründet. Als im Jahr 1543 die ersten Feuerwaffen nach Japan gebracht wurden und sich in der Folge verbreiteten, änderte sich die Art der Kriegsführung vom Kampf in schweren Panzerungen zu leichter gepanzerten Fußsoldaten, die die Schwerter in beiden Händen führten. In Folge dessen entwickelten sich auch die Schwertschmiedekunst und die Schwertkampftechniken weiter.

Modernes Kendo stützt sich auf diese althergebrachte japanische Schwertkunst. Die Schwertkämpfer des klassischen Japans haben im Zuge des Erlernens ihrer Fertigkeiten mit verschiedensten Waffen begonnen, metaphysische Fragen zu reflektieren. Die berühmtesten unter ihnen haben versucht ihre physischen Fähigkeiten und philosophischen Ansichten durch ein formalisiertes System der Techniken in Form von *ryu* (Schule, Stilrichtung, kriegerische Tradition) weiterzugeben.

In der relativ friedlichen Zeit nach der Errichtung des Tokugawa *bakufu* 1603 und dem Beginn der Edo Ära (1603 - 1867) wurden die Schwerttechniken vom Zweck des Tötens in Richtung Entwicklung der Persönlichkeit durch die Konzepte des Schwertes erweitert. Dies in einer welthistorisch wahrscheinlich außerordentlichen Situation: Auf jahrhundertelangen Bürgerkrieg folgten ca. 250 Jahre weitgehender innerer Friede, gestützt auf eine strenge innere Ordnung und weitgehende Isolation nach Außen. Aus zahllosen höchstqualifizierten Kriegern entwickelte sich eine Beamtenschicht. Zu dieser Zeit bestanden tausende dieser *ryu*. Jeder hatte seine spezielle philosophische Doktrin, die sich auf die Schwertkunst bezog und die

eigene Ansichten in Hinsicht auf spirituelle Essenz, Techniken und den Zweikampf vertrat. Die Inhalte der klassischen *ryu* hatten große Einflüsse auf die Erwägungen und Handlungen der Führer des Tokugawa *bakufu*. Zu dieser Zeit war *kaho* (fixe vorgefertigte Bewegungsabläufe) das zentrale Element des Trainings. Die Fertigkeiten als Schwertkämpfer konnten nur im *shinken shobu* (Wettkampf bis zum Tod mit scharfen Schwertern) getestet werden.

In der folgenden Zeit des relativen Friedens wandelte sich der Schwertkampfstil Japans in Richtung weniger aggressiven Techniken und weniger offensiveren Verhaltens. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts standen für den Vergleich des Könnens das scharfe Schwert, das Holzsword (*bokken*) oder das *shinai* zur Verfügung. Der Zweikampf mit scharfen Schwertern erforderte die Erlaubnis des Shogunats. Als zu schwere und zu viele Verletzungen beim Kampf mit *bokken* auftraten, wurde auch dieser Wettstreit verboten. Der Vergleichskampf mit *shinai*, *shinai-geiko* genannt, wurde immer populärer und wird als der Vorgänger des modernen Kendo gesehen.

Die erste Verwendung des *shinai* wird Hikida Bungoro (ca. 1537 – ca. 1606), dem Gründer des Hikida Ryu zugeschrieben. Kamiizumi Ise no Kami (1508 – 1578), Gründer des Shinkage Ryu, und Yamada Heizaemon (- 1578), Gründer des Jikishin-kage Ryu verwendeten ebenfalls *shinai*, allerdings nicht als Trainingsmethode sondern zur Analyse von Kampftechniken.

In der Shotoku Ära (1711 – 1715) wurde von Naganuma Shirozaemon Kunisato vom Jikishin-kage Ryu das erstmal Schutzrüstung zur Reduktion von Verletzungen verwendet. Dies wird als direkter Ursprung des heutigen Kendos betrachtet. *Kaho*, das Training festgelegter Formen, ähnlich den heutigen Kata, wurde zwar als geeignete Methode angesehen, Grundkenntnisse in der Schwertkunst zu erlangen, allerdings glaubte Yamada Heizaemon, dass darüber hinaus der reale Kampf zur Erhaltung von effizienten Techniken erforderlich war und experimentierte mit Schutzrüstung für den Kopf und die Unterarme. Die Schutzrüstung wurde um 1751 von Nakanishi Chuta, ursprünglich ein Schüler des Ono-ha Itto Ryu und Gründes des Nakanishi-ha Itto Ryu, um den Brustpanzer erweitert und ein eiserner Kopfschutz eingesetzt.

Im 19. Jahrhundert betrieben ca. 500 *ryu* das *shinai-geiko*. Viele der Schüler waren auch normale Bürger, die dadurch das Gefühl hatten, an der glorreichen Tradition und dem Monopol der klassischen Krieger teilzuhaben. Die *ryu* konkurrierten um Mitgliederzahlen und der damit verbundenen finanziellen Unabhängigkeit und im Zuge dieses Konkurrenzkampfes wurde oft der Sieg bei Wettkämpfen als Hauptzweck des Trainings angesehen. Vom *bakufu* wurde *shinai-geiko* als spirituelle Disziplin und nicht als Kampfkunst gesehen und daher gefördert. Aber als guter Schwertkämpfer zu gelten hatte auch eine politische Komponente, da die Schulen oft durch Spitzel überwacht wurden.

Klassischere Exponenten des Schwertkampfes sahen das Überbetonen von Siegen in Wettkämpfen als den Zielen des klassischen *kenjutsu* und *kendo* entgegenlaufend und als zerstörerisch für die spirituelle Ziele. Ein Beispiel der

falschen Ausrichtung des *shinai-geiko* war Oishi Susumu (1798 – 1865) aus Kyushu. Als großer, kräftiger Mann verwendete er ein überlanges *shinai* und einen veränderten Helm, der Treffer seiner Gegner ablenkte bzw. erschwerte. Seine Spezialtechnik war ein starkes einhändiges *zuki*, ein Stich zur Kehle des Gegners. Oishi verwendete seine Begabung um Geld zu verdienen, indem er die Praxis des *dojo-arashi* (das Erstürmen der Trainingshalle einer anderen Schule) betrieb. Leiter erstürmter *dojo*, die zu einem Vergleichskampf bereit waren, wurden von ihm besiegt und erniedrigt und viele Schüler verließen die Schulen von Meister, die sich als im Kampf unterlegen erwiesen haben. Um diese Demütigung und den damit verbundenen Verlust an Prestige zu vermeiden, wurden an Oishi Zahlungen geleistet in der Hoffnung dieser möge den *dojo* verlassen und nicht wieder kommen. Oishi wurde später von Otani, einem Vertreter der alten Ansichten des Schwertkampfes des Jikishin-kage Ryu, mit einem einzigen Schlag besiegt.

Ein Vereinheitlichung der Ausrüstung und der Wettkampregeln konnte damals nicht erreicht werden, aber 1856 wurde die Länge des *shinai* festgelegt, blieb aber umstritten.

In der Meiji Periode wurde der westliche Lebensstil und die westliche Kultur stark forciert, was zu einer Verringerung des Ansehens klassischer japanische Künste generell führte. Damit wurde die Klasse der Samurai aufgelöst und das öffentliche Tragen von Schwertern verboten. Der japanischen Polizei (gegründet 1874) ist es zu verdanken, dass die Schwertkunst nicht komplett in Vergessenheit geriet. Während der Satsuma Rebellion in 1877 wurden die Satsuma Krieger von der Schwerteinheit der Polizei (*batto-tai*) in Schach gehalten und diese wurde dadurch berühmt. Iai-jutsu wurde als offizielle Disziplin betreiben und die berühmtesten Vertreter führender Schulen als Lehrer engagiert. Trotzdem sank das Ansehen der Schwertkunst immer mehr und viele Lehrer befanden sich in finanziellen Schwierigkeiten.

Im Jahre 1829 wurde die Dai Nippon Butokukai und 1899 der Butokuden gegründet. *Shinai-geiko* wurde unter dem Namen *gekken* verändert und weiterentwickelt. Höhere Bildungsanstalten bevorzugten eine Entwicklung, die sie *kendo* nannten. 1909 wurde die Universitäts-Kendo-Föderation gegründet. 1911 wurde *kendo* zur körperlichen Ausbildung in Mittelschulen von der Regierung anerkannt. 1912 wurde von der technischen Kommission des Butokukai die *kata* bestehend aus 12 Formen festgelegt, die später in „Nihon Kendo Kata“ umbenannt wurde und in veränderter Form (nur mehr 10 Formen) heute noch geübt wird.

*Gekken* wurde von den Militaristen auch dazu verwendet den Nationalismus unter der Bevölkerung als Vorbereitung auf einen Krieg zu schüren. 1928 wurde die Zen Nippon Kendo Renmei (All Japanische Kendo Vereinigung) gegründet und ermöglichte die Vereinheitlichung des *kendo*. Es wurde technische Anleitung angeboten und durch die Einführung von Prüfungen und von Lehrerlizenzen die Qualität des Unterrichts gehoben. Im Schatten des Nationalismus und des Krieges 1941 wurde *kendo* verpflichtender Teil der Ausbildung in Volksschulen.

Nach der Niederlage im zweiten Weltkrieg und der Besetzung Japans wurde *kendo* verboten. 1948 wurde *kendo* mit veränderten Zielen wieder zum Leben erweckt und von der internationalen Gemeinschaft als wünschenswerte Sport für alle Leute akzeptiert.

1971 wurde die Internationale Kendo Föderation (IKF) gegründet.

## **Ideologie des Kendo**

Der Kern des Kendo ist nicht das Erlernen von Schwerttechniken sondern der Triumph über Schwierigkeiten im Leben, die Verbesserung des Charakters und der Verlust des Egos. Das Schwert ist ein Maßstab um den eigenen Geist, die Persönlichkeit und die moralische Natur zu stärken. Im Itto Ryu von Itto Ittosai (1560 – 1653) herrschte die Überzeugung, dass nur eine Person mit einem starken moralischem Charakter ein guter Schwertmeister werden konnte. Das Training war daher auf die Verbesserung des Geistes anstatt auf das Erlernen von Techniken ausgerichtet. In diesem Training war Ehrlichkeit essentiell für den Erfolg. Schwertkämpfer ohne der richtigen Einstellung und dem richtigen Verhalten zerstörten sich nur selbst. *Ken no shinzui*, das richtige Ziel des *kendo* ist es Probleme des Lebens zu lösen ohne das Schwert zu ziehen. Dieses Prinzip stammt aus der Zeit vor der Tokugawazeit, ebenso wie *mutekatsu* (Sieg ohne Hände) von Tsukahara Bokuden (1490 – 1571) und die *muto* (kein Schwert) Doktrin von Yagyū Tajima no Kami (1527 – 1606). Weiterer wichtiger Impulsgeber des philosophischen Hintergrundes von Kendo war Yamaoka Tesshu (1837 – 1888), Gründer des Itto Shoden Muto Ryu, der in der turbulenten Zeit des Niedergangs des Tokugawa Regimes und dem Beginn der Meiji Restoration das Ziehen des Schwertes zur Lösung von Konflikten ablehnte.

## **Techniken und Ausrüstung**

Die Entwicklung des modernen *kendo* veränderte einige Techniken des alten *ken-jutsu*. Dadurch, dass Kendo in Hallen mit ebenen Böden betrieben wird, wurde es möglich sich mit größerer Geschwindigkeit als in freier Natur zu bewegen. Die erste Änderung betraf daher die Stellung. Die aufrechte Haltung und die Stellung der Füße waren im klassischen *ken-jutsu* nicht vorhanden, mit Ausnahme der geheimen Lehren von Itto Ittosai, da das Gleichgewicht leicht gestört werden kann und das für Schnitte erforderliche Absenken der Hüfte erschwert wird. Die frontale Stellung steht der leicht gedrehten *han-mi* Stellung, die im *ken-jutsu* zum Schutz der Region des Herzens vor allem beim ersten Kontakt mit einem Gegner eingenommen wurde, gegenüber. Die frontale Position und der ebene Boden ermöglichen schnelle Beinbewegungen in alle Richtungen und Richtungswechsel in einer rutschenden Beintechnik, die auf natürlichen Untergrund unmöglich wäre. Ein weiterer Unterschied besteht in der Schutzausrüstung. Früher wurde *katchu*, eine leichte aber haltbare, flexible Rüstung getragen. Die derzeitige Kendorüstung ist nur eine grobe Annäherung in Gewicht und Haltbarkeit und ermöglicht daher Stellungen und Bewegungen, die weniger eingeschränkt sind.

Das *shinai* entspricht nicht dem japanischen Katana in Gewicht, Länge, Biegung der Klinge und Querschnitt. Ein weiterer Unterschied liegt in der Begrenzung der

Trefferflächen auf bestimmte Stellen während es früher Techniken gegen den gesamten Körper und im besonderen gegen Schwachstellen der Rüstung gab.

Quellen:

**Donn F. Draeger**; Modern Bujitsu und Budo: The martial arts and ways of Japan; Volume 3; New York: Weatherhill, 1996

**AJKF**, Webseite, <http://www.kendo.or.jp>